

**A**dolf Loos oder Kolo Moser?“ lässt sie mich wählen, aus welchem Designglas ich Wasser trinken möchte. Fragen wie diese sind für Katarina Noever eine Selbstverständlichkeit. Immerhin hat sie den Begriff „Lifestyle“ in Wien eingeführt, als die Stadt noch grau verhangen war und es für Intellektuelle und Künstler kaum eingeschworene Treffpunkte gab: Monsignore Mauers Galerie Nächst St Stephan, das Café Hawelka, das Zwanzger Haus, das Bauzentrum im Palais Liechtenstein, der Drechsler am Naschmarkt, das Voom Voom und natürlich die „Section N“.

Diese 1971 von Katarina und Ehemann Peter Noever eingeführte „Warenhandlung für Umweltgestaltung GmbH“ brachte einen Hauch von Welt, Kreativität und Anstöße zum Design-Denken und zum Qualität-Sehen in die schlafende Metropole. „Es war eine Zeit des Aufbruchs und ein Anknüpfen an die Atmosphäre der 60er Jahre. Die kreativen und wachen Geister haben sich alle gekannt, die Widerständigen haben sich hier getroffen“, erinnert sich Katarina „Kati“ Noever an ihr Geschäft, wo sich irische Tweedhüte zu Castiglioni-Leuchten und Le-Corbusier-Möbel gesellten und wo die Wiener Avantgarde sich ihr Stelldichein gab. Und heute? „Ist es sehr schwierig Qualität zu finden, weil wir mit einer Fülle von Informationen und Dingen überschüttet werden. Der Prozentsatz der anspruchsvollen Neugierigen hat sich aber nicht verändert.“

Inzwischen ist sie selbst zur Ikone geworden, die den nachhaltigen Mut der 70er Jahre mit dem Tempo der Gegenwart verbindet. Wenn sie durch die Stadt irrlichtert, dann meist mit dem analogen Fotoapparat in der Hand, die langen, silbernen Haare zu einem über dem linken Ohr baumelnden Rossschwanz zusammengebunden, die Augen umschattet, mal schwarzweiß gekleidet und vielfach gestreift, mal farbenfroh, mit Liebe zum Detail. So trägt sie zum grünen Strickshirt unter der schwarzen Jacke eine ebenso grüne weißgepunktete Eidechse anstelle einer Brosche. „Die Viecher werden leider nicht mehr produziert. Ich hatte diese Eidechsen auf der Frankfurter Messe entdeckt, beim Kitsch, wohin meine Kollegen sich nie verlaufen haben.“

Model, Tischdame und „Falter der 70er-Jahre“

Schon vor der Gründung der „Section N“ glitzerte Kati Noever in der Szene. Während der Ferien in Salzburg wurde die 15-Jährige als Model für Fellerhosen angeheuert. Bei den Salzburger Festspielen war die junge Dame mit den langen Zöpfen attraktives Maskottchen am legendären Stammtisch von Ernst Haussermann. Als wunderschönes Mannequin wurde sie vom österreichischen Modesekretariat für heimische Kollektionen von Kopenhagen über New York bis San Francisco geschickt. Für die legendäre Boutique Etoile von Christine Goessl und Ingrid Reder modelte sie ebenfalls mit Begeisterung: Im Rahmen der „Jochen Rindt Racing Car Show“ 1967 zum Beispiel, im Wiener Messepalast, wo 15 Models über eine von Hans Hollein gestaltete Brücke und zu Frank Zappas Musik defilierten. André Heller, damals noch Franz, moderierte: „Als Honorar erhielt er eine Cardin-Krawatte“, erinnert sich Kati Noever, die auch als Göttin der Jagd für „Diana mit Menthol“ posierte – das Logo hielt bis heute.

Die Venedig-Biennale 68 wurde ihr Schicksal. Damals eroberte sie der spätere MAK-Direktor Noever. Hervorgegangen aus diesem Abenteuer Ehe sind die Tochter Ixy und die SectionN als erster „Concept Store“ Österreichs mit Möbel-, Lampen- und Modedesign zum Kaufen und Leasen, wo „Kati“ den im Familienumfeld vorgelebten Feinsinn für traditionelle Qualität und neue Trends verbinden konnte.

In einer Döblinger Großfamilie aufgewachsen, bewegte sie sich zwischen musikalischen Großeltern, einer modeaffinen Mutter, einer Schar von kreativen, oft auch skurrilen Verwandten und im Haus ihrer Tante Justine Auböck. Dort begegnete sie „den damals brillantesten Köpfen Wiens“.

Kein Wunder, dass sich die Section-N-Klientel liest wie das Who is Who der Wiener Kulturgesellschaft. Umgekehrt verstand sie sich als „der Falter der 70er-Jahre“: „Avant tout contacter Katarina Noe-



Katarina Noever auf der Steinterrasse in Salzburg und in einem Porträt von Aleksandra Pawloff. Unten: ein Ausstellungsprodukt, der „Mantelträger“.

## Die bunte Welt der Kati N.

*In den drei Stunden, in denen sie ihr Leben Revue passieren lässt, purzeln bekannte Namen nur so durcheinander: Fritz Molden ist Taufpate, Helmut Lang hat sein Atelier vis-à-vis gehabt. Rudolf Scholten und Valie Export haben über ihrem Büro gewohnt, Heinz Fischer und Erhard Busek bei ihr eingekauft. Katarina Noever ist eine Institution, Netzwerkerin, Kulturvermittlerin, Pionierin in Sachen Design. Aus ihrer Kleidersammlung hat das Wien Museum eine Ausstellung gemacht.*

SIBYLLE FRITSCH



Bilder: SNI PAWLOFF, NOEVER

ver“, hieß es. „Der Laden war Möbelgeschäft, Design Center, Anlaufstelle und Auskunftsbüro für Kunststudenten, Salon, Galerie und Ideen-Labor. Für Wien-Besucher habe ich sogar Touren zusammengestellt“.

Als nach 17 Jahren die Ehe mit Peter Noever ein Ende fand, wurde auch die „Gemischtwarenhandlung“ für Design Geschichte: Geblieben sind das „Section N Archiv“ als CD-ROM, der Leitersessel „Ottakringer“, ein vielseitig verwendbares Alpaca Tuch zum Bestellen, 8000 Adressen und ihre Modekollektion im Wien Museum.

Dort führt die Kulturvermittlerin der ersten Stunde zurzeit durch die ihr gewidmete Ausstellung „Mehr als Mode – die Sammlung der Katarina Noever“ mit insgesamt 187 Objekten, vornehmlich Kleidung aus den 1960er- bis 1990er-Jahren, von Missoni bis Miyake, eigene Kreationen, Fotos und Möbelstücke. „Ich habe meinen übervollen Kleiderschrank durchsucht und alles, was ich nicht mehr tragen kann, ins Museum gebracht“, sagt sie, und eine Spur von Bitterkeit schwingt mit, wenn sie von ihren an der Wirklichkeit gescheiterten Ideen erzählt. Plötzlich springt sie auf und holt einen rotglitzernden Ball hervor. „Das war für mein Projekt ‚Safety Jewels‘“, sagt sie und erklärt den Rückstrahleffekt von geschliffenem roten Glas, das als Markierung für die Straße im Einsatz ist, von ihr aber als Applikationen an Haarreifen, Jacken, Mützen, Strumpfbändern und Schuhen, als innovatives Schmuck-Material entdeckt wurde. „Helmut Swarovski war begeistert, die Marketingleitung hat nix verstanden – meine Ideen sind der Zeit leider immer um Jahre voraus.“

Da sie trotz ihrer Kreativität in keiner Institution einen

festen Platz erhalten hat, intensivierte sie ihre Rolle als Mentorin zeitgenössischer Musik: „Die zu vermitteln ist wesentlich schwieriger als Design. Man kann sie nicht besitzen und nicht zeigen“, sagt Kati Noever. Dank ihrer guten Kontakte und ihrem Adressenpotenzial verhalf sie beispielsweise Beat Furrer zu Publikum und Subventionen für sein „Klangforum Wien“. Oder organisierte gemeinsam mit Traude Cerha 1988 ein höchst originelles Symposium im Rahmen des 1. WIEN MODERN Festivals: für die Künstlergespräche sollten die Komponisten (Luigi Nono, György Ligeti, Pierre Boulez u.a.) die Vortragenden auswählen. Es kamen Chaosforscher, Musikethnologen und Philosophen zu Wort.

Detailliertes Erzählen und dabei vom Hundertsten-ins-Tausendste-Gelangen ist ebenso typisch für Kati N. wie das chaotisch belagerte Ambiente, in dem sie lebt: Ein barockes Bürgerhaus in der Wiener Innenstadt, wo Äste an die Scheiben schlagen und eine blaue Hyazinthe zwischen den Fensterflügeln blüht; wo Fotos, Bilder von Max Peintner, ein San Pellegrino Aschenbecher aus den 60er Jahren und, unter Stößen von Papier und Plakatrollen, edle Möbel Geschichten erzählen. Zum Beispiel der weltberühmte Landi-Stuhl aus Aluminium von Hans Coray, 1938. Es war der erste Schalensessel. Gerd Bacher hat ihn für den ORF gekauft, weil er exakt dem neuen Design-Konzept von Erich Sokol entsprach: SILBER und LÖCHER!“

**Mehr als Mode – Die Sammlung Katarina Noever.** Wien Museum Karlsplatz, 1040 Wien, bis 20. Mai 2012 (Montag geschlossen) Katarina Noever führt am Sonntag, 22. April, um 16 Uhr durch die Ausstellung.

[www.wienmuseum.at](http://www.wienmuseum.at)  
[www.noever.at](http://www.noever.at)

